

und Besitzgeschichte des Stifts, die ganz im Zeichen des Hundertjährigen Kriegs steht. Der Einleitung ist ein Überblick über die Geschichte des Stifts von Bernard Bar b i c h e vorangestellt. Der Publikation sind zahlreiche Tabellen, Abbildungen und Pläne beigegeben. A. G.

Urkunden-Regesten aus dem Archiv der Stadt Bistritz in Siebenbürgen 1203–1570 von Albert B e r g e r, aus dem Nachlaß hg. von Ernst W a g n e r, 2 Teilbände (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 11), Köln-Wien 1986, Böhlau, 1035 S., DM 218, enthält insgesamt 3615 Regesten (davon 394 aus dem MA) aus dem jetzt (nach Verlusten bes. infolge des 2. Weltkrieges) nur mehr in Resten in Klausenburg (Cluj Napoca) verwahrten Bistritzer Stadtarchiv, die der 1936 verstorbene Stadtarchivar Berger gesammelt (und z. T. auch schon publiziert) hatte. Sie betreffen weit mehr als bloß die Geschichte der ehemals deutschen Stadt Bistritz. Der Wert der durch eine historische Einführung und durch ein gutes Register erschlossenen Publikation liegt in der Bekanntmachung jetzt unzugänglicher oder auch verlorener Quellen. Harald Zimmermann

---

Hans Ulrich Z i e g l e r, Der Bamberger Erzpriester Gotebold. Hauptkraft in der Beurkundungsstelle Bischof Eberhards II. (1146–1170) und Hermanns II. (1170–1177) und Verfasser von Urkunden Friedrich Barbarossas, MIÖG 92 (1984) S. 35–72, befaßt sich im Rahmen eingehender Studien zum Bamberger Urkundenwesen des 12. Jh. (vgl. AfD 27 [1981] S. 1–110 und 28 [1982] S. 58–189) mit einem namentlich zwischen 1154 und 1176 bezeugten bischöflichen Kapellan, dessen Kanzleitätigkeit er deutlicher als bisher abzugrenzen sucht. Methodisch von besonderem Belang sind Beobachtungen über den Zusammenhang von Dictamina und Zeugenennungen Gotebolds, ferner Überlegungen, inwieweit dem Erzpriester, der zugleich Erzdiakon für den Bereich Hollfeld war, eine mit seinen amtlichen Funktionen verbundene spezielle Zuständigkeit für Beurkundungen zukam. R. S.

Rainer Maria H e r k e n r a t h, Burkhard, Scholaster von St. Guido zu Speyer, MIÖG 94 (1986) S. 1–11, behandelt die Tätigkeit des genannten Speyerer Notars und bischöflichen Kapellans, dem die Formulierung von mindestens sieben Urkunden der Zeit zwischen ca. 1170 und 1179, meist für das Kloster Eußerthal, zugeschrieben werden kann. R. S.

Paul Z i n s m a i e r, Nachträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Passau im 13. Jahrhundert, MIÖG 94 (1986) S. 13–23, erörtert zunächst zwei Privilegien für den Erzbischof Nikolaus von Salerno vom Februar 1221: BF 1280, das sich nach Diktat und Schrift als kanzleifremd erweist, sowie eine Beurkundung kaiserlicher Zusagen durch Bischof Ulrich von Passau und Markgraf Diepold von Vohburg (Niese, Nachr. Göttingen 1912 S. 401), die von den beiden Ausstellern eigenhändig unterschrieben und vom passauischen Notar Konrad mundiert wurde. Daß eben dieser Konrad nicht nur von 1216 bis 1224 in Passauer Diensten und von 1225 bis 1232 am babenbergischen Herzogshof tätig war, sondern auch von 1217 bis 1228 als Diktator oder Aushilfsschreiber an acht Diplomen Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) beteiligt wurde, wird anschließend nachgewiesen. R. S.

---